

Hakengimpel *Pinicola enucleator* (Linnaeus, 1758)

• Ausnahmeerscheinung

Der Hakengimpel ist in der palaearktischen Taigazone in vier Unterarten von Nord-Fennoskandien bis Fernost verbreitet. Die Westpalaearktis besiedelt die Unterart *P. e. enucleator* (DEL HOYO & COLLAR 2016). Nur in einigen Jahren erfolgen hier – meist Ende Oktober bis November – Invasionen bis Südkandinavien, selten auch darüber hinaus bis Mitteleuropa.

Für Sachsen-Anhalt sind nur wenige gesicherte Nachweise bekannt geworden (DORNBUSCH 2012):

1. Vor 1808 (wohl im November des Invasionsjahres 1803) wurde ein Ind. „in einem Anhalt-Dessauischen Forste in einer Dohne gefangen“. Einige weitere Fänge bei Dessau, noch vor 1824, sind ungenügend belegt (J. A. & J. F. NAUMANN 1808; J. F. NAUMANN 1824, 1850).
2. 17.04.1855 1 ♂ bei Brambach (Stadtteil von Dessau-Roßlau) beobachtet, nicht bei Mühlstedt, wie mitunter inkorrekt zitiert (PÄSSLER 1856).
3. 28.11.1887 (Invasionsjahr) 1 ♂ bei einem Präparator nachgewiesen, erlegt bei Halle (LINDNER 1888, GNIELKA 1983a).

Für mehrere im Dezember 1894 erlegte und in Halle präparierte Vögel sowie für drei vor 1850 am Harz gesammelte Vögel ist die Herkunft nicht zweifelsfrei geklärt (BORCHERT 1927, GNIELKA 1983a, HAENSEL & KÖNIG 1990, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997, DORNBUSCH 2012). Von den drei Harzer Sammlungsbelegen im Museum Heineanum (CABANIS 1850, HEINE & REICHENOW 1882-1890) ist nur 1 ad. ♂ erhalten geblieben (R. Becker). Der Hinweis auf eine Brut im Jahr 1786 bei Ziebigk südöstlich Köthen ist nicht belegt und beruht offenbar auf der Fehl-



Präparat des Hakengimpels aus der HEINE'schen Vogelsammlung (Nomenclator Nr. 3926) mit der lokalfaunistisch problematischen Fundortangabe „Harz“ (Museum Heineanum, Nr. I 6190 A1). Foto: B. Nicolai.

bestimmung eines Geleges, das nach der Beschreibung auf den Fichtenkreuzschnabel hindeutet (J. F. NAUMANN 1824; PÄSSLER 1856; HILDEBRANDT 2001, 2007).

Max Dornbusch
[02/2019]